



GLS *Treuhand*

Zukunftsstiftung
Landwirtschaft

INFOBRIEF SAATGUTFONDS

Vandana Shiva neue Botschafterin (S. 6) · GV-Soja – Nachhaltig? (S. 6) · Vereinsgründung Saat:gut (S. 5) **Ausgabe 2/2010**

VOM URGETREIDE BIS ZUR MODERNEN SPEISEGERSTE

Dr. Karl-Josef Müller forscht und züchtet seit 21 Jahren im Wendland an **Einkorn, Nacktgerste, Weizen, Hafer, Roggen** und seit einigen Jahren auch an **Erbsen**. **Schwerpunkte** sind **Pflanzenkrankheiten und Nahrungsqualität**. **Etlliche Biobetriebe** bauen seine Sorten an. **Bekannt** ist u.a. sein **Lichtkornroggen**, der inzwischen auch in großen Bio-Bäckereien zum Einsatz kommt (siehe Infobrief 2/07).



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Urgetreide Einkorn reicht weit zurück in die Geschichte der Menschheit. Doch auch diese alte Art ist nicht „fertig“. Sie muss gepflegt und weiterentwickelt werden. Dies geschieht in den Zuchtgärten, den Kindergärten der Landwirtschaft. Und ein Züchter wie Dr. Müller benötigt einen ganzheitlichen Blick, um dem Besonderen dieser Getreideart gerecht zu werden und es zugleich auf seine spätere „Aufgabe“ vorzubereiten. So entsteht, neben Erhebungen zu Ertragshöhe, Resistenzen und etlichen Laborwerten eine Art Gespräch zwischen Züchter und Pflanze, ein sich vertraut machen.

Bei gentechnisch veränderten Pflanzen erscheint es hingegen fraglich, ob sich wirklich jemand die Mühe gemacht hat, mit ihnen vertraut zu werden. Die auftretenden Nebeneffekte machen sehr nachdenklich (S.3, S.6). Dass nun auch Weizen in den Fokus von Monsanto und BASF gerät ist beunruhigend (S.3).

Um so wichtiger ist es, dass sich immer mehr Menschen, denen das Saatgut am Herzen liegt, engagieren. Wie z.B. seit Jahrzehnten Vandana Shiva und Kultursaat (S.6) oder wie der neue Verein Saat:gut (S.5). Ihre Spende stärkt unter anderem diese Initiativen.

Ihr Oliver Willing



Dr. Karl-Josef Müller im Lichtkornroggen-Feld

Welches Erlebnis hat Sie zur Züchtung gebracht?

Während eines Praktikums auf dem Demeterhof von Herbert Vogel im Frankenwald wurde ich im Frühjahr 1980 als Betriebshelfer zum damals 89-jährigen Haferzüchter Christian Endreß geschickt, um seine Versuchspartellen auszusäen. Die Begegnung mit diesen beiden hat mein Interesse an einer ökologischen Pflanzenzüchtung geweckt. Es wurde mir damals schlagartig klar, dass der ökologische Landbau eine eigene Züchtung braucht.

Sie arbeiten mit dem seltenen Einkorn. Wie sind Sie darauf gestoßen?

Auf der Suche nach einem europäischen Urkorn als Antwort auf den Import von Kamut aus Nordamerika Anfang der 90er Jahre.

Warum wird es auch Urkorn genannt?

Einkorn ist älter als Weizen und an dessen Entstehung beteiligt. Ausgehend von seiner Ursprungsregion in Westasien hat es sich dann nahezu ausschließlich über Europa verbreitet. Es verschwand mit dem Aufkommen der industri-

sierten Landwirtschaft fast völlig. Die Bezeichnung Urkorn wird aber vielseitig verwendet. Die Getreideart Emmer könnte aufgrund ihrer früheren Verbreitung beispielsweise als Urkorn Ägyptens bezeichnet werden.

Welche Ziele sind Ihnen bei der Einkornzucht wichtig?

Die Aufbewahrung in Genbanken über ein Jahrhundert hat beim Einkorn viele Eigenschaften konserviert. Eine Anpassung beispielsweise an landwirtschaftliche Entwicklungen hat währenddessen jedoch nicht stattgefunden. Daher stehen Standfestigkeit, sorteneigene Unkrautunterdrückung durch Beschattung, Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten und Backfähigkeit derzeit im Mittelpunkt.



Einkornähren

Spielen auch spirituelle Gesichtspunkte bei Ihrer Züchtung eine Rolle?

Von Anfang an hat mich der künstlerisch-schöpferische Aspekt in der Pflanzenzüchtung interessiert, der über reine Nützlichkeitsabwägungen hinausgeht. Unsere Nutzpflanzen werden auch Kulturpflanzen genannt. Das weist schon darauf hin, dass diese Pflanzen einem Kultus, also einem gestalteten Prozess des Zusammenwirkens mit geistigen Wesenheiten entstammen. Ein spiritueller Gesichtspunkt ist beispielsweise, die Wesenhaftigkeit einer Art oder eines Merkmalszusammenhangs in die Sortenentwicklung mit einzubeziehen. Es bedeutet aber auch, mir meine Intentionen für meine Zuchtziele bewusst zu machen und sie zu hinterfragen.

Was muss nach Ihrer Meinung die Nahrungspflanze der Zukunft dem Menschen geben?

Kurzfristig eine Qualität, die ich mir in jeder Hinsicht gerne einverleibe. Langfristig eine Unterstützung des inneren

GRUSSWORT

Liebe Leserinnen und Leser,



in seinem Vortrag auf der Jahrestagung des BÖLW (Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft) sprach Professor H. J. Schellnhuber vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung von den begrenzenden Faktoren unseres Planeten. Diese Grenzen weit überschritten haben wir vor allem beim Klima, beim Stickstoffkreislauf und beim Verlust der Biodiversität.

Vielfalt ist Leben. Bringen wir das Leben ins Bewusstsein! Wir sollten das essen was wir erhalten wollen. Als Bäckerei versuchen wir Vielfalt in Produkte – in Brot – zu übersetzen. Der Bäcker ist Mittler zwischen

der Landwirtschaft und dem Verbraucher. Aufgabe der Züchterinnen und Züchter ist, Pflanzen ganzheitlich zu züchten. Also weg von dem auf einseitige Parameter hin gezüchteten Produktionsmittel Pflanze – hin zu dem gesamten, komplexen „Wesen der Pflanze“. Dieser Aufgabe widmen sich die vom Saatgutfonds geförderten ökologischen Züchtungsinitiativen seit vielen Jahren und schaffen damit die Grundlage für eine umfassend gesunde Ernährung. Im Sinne der Vielfalt verarbeiten wir in unseren Broten z. B. vier ganz unterschiedliche Roggensorten, unter anderem aus der Züchtung von Dr. Karl-Josef Müller. Geschmacklich ist klar erfahrbar, wie verschiedene Brote den besonderen Charakter unterschiedlicher Getreidesorten zur Geltung bringen. Das ist Teil gelebter Biodiversität!

Joachim Weckmann ist Inhaber und einer der Geschäftsführer der demeter-Bäckerei Märkisches Landbrot GmbH in Berlin-Neukölln.



Dr. Karl-Josef Müller erläutert die Gerstenzüchtung

Menschen für ein selbstbestimmtes und auf eigenen Urteilen gegründetes Handeln. Und wenn ich es esse, sollte es mich beleben können. Das führt über die rein analytische Zusammensetzung hinaus und hinein in die Beschaffenheit

der mit einem Nahrungsmittel verbundenen Lebenskräfte, die sich nicht zuletzt aus den Anbaubedingungen, Zuchtmethoden und Selektionsentscheidungen ergeben.

Der Boden in Darzau ist relativ sandig. Hat dies Einfluss auf Ihre Arbeit?

Ja, unbedingt, denn auf sandigem Boden werden die Pflanzen noch unmittelbarer als auf anderen Standorten mit Trockenheit konfrontiert. Zudem stehen auf diesem Boden weniger Nährstoffe zur Verfügung als auf lehmigeren Standorten. Das begünstigt die Selektion auf Sorten, die damit gut zurecht kommen, was für viele sandige Regionen in Nord- und Ostdeutschland von Bedeutung ist.

Wo werden Ihre Sorten eingesetzt?

Einkorn finden Sie in Keksen, Brot, Nudeln und Bulgur, Speisegerste als Tsampa (Gerstenmehl) und ganzes Korn, Lichtkornroggen als Brot, Mehl und Korn, Goldblumenweizen zur Qualitätsverbesserung von Mehlmischungen. Außer bei Lichtkornroggen und einigen wenigen Produkten ist es bisher für

Verbraucher leider nicht erkennbar, ob und in welchem Umfang Sorten von uns bzw. aus ökologischer Züchtung verwendet wurden.

Dient Ihre Arbeit mit Erbsen auch der menschlichen Ernährung?

Nicht unmittelbar, denn aus unseren Winterkörnererbsen soll zunächst Tierfutter werden, um die Versorgung mit Eiweißfuttermitteln in den Betrieben des ökologischen Landbaus zu verbessern. Aber eine Erbse, die ich selbst nicht essen würde, möchte ich auch keinem Tier zumuten.



Wintererbsen in Mischkultur mit Triticale

Welche Ihrer Projekte liegen Ihnen besonders am Herzen?

Alle! Aber zweifelsohne bin ich mit der Speisegerste am tiefsten verbunden. Eine qualitativ hochwertige Speisegerste könnte den aus Asien importierten Reis nahezu vollständig ersetzen. Qualitativ hochwertige Sorten mit entsprechenden Lebenskräften könnten z.B. eine bessere Durchwärmung der Muskulatur und mehr Spannkraft für Sehnen, Bänder und Gelenke vermitteln. Mit unserer Sorte „Lawina“ und einem neuen Zuchtstamm sind wir da schon auf einem guten Weg.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Dass immer mehr Menschen bei der Qualität von Nahrungsmitteln differenzieren – und zwar mehr als nur über Geschmack und Preis. Sie sollten den täglichen Lebensmitteleinkauf auch als politischen Prozess verstehen, der unser alltägliches Zusammenleben beeinflusst. Das wirkt natürlich bis in die Kultur der Pflanzenentwicklung hinein. Zusätzlich hoffe ich, dass immer mehr Menschen eine regionale, ökologische und gentechnikfreie Züchtungsforschung auch finanziell unterstützen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Oliver Willing

Mehr über die Arbeit von Dr. Karl-Josef Müller unter www.darzau.de

MELDUNGEN

VIelfALT UND UNABHÄNGIGKEIT BEGINNT BEIM SAATGUT

Bei Sonnenblumen und Mais steht Landwirten/innen fast ausschließlich Hybridsaatgut zur Verfügung. Die vorhandenen samenfesten Sorten sind den Hybriden in ihrer Leistung unterlegen, auch weil seit Einführung der Hybridzüchtung die Populationszüchtung (Züchtungsweise zur Entwicklung samenfester Sorten) stark vernachlässigt wurde.

Um eine unabhängige und vielfältige Landwirtschaft zu unterstützen, haben die Züchter/innen der Getreidezüchtung Peter Kunz (GZPK) mit der Entwicklung samenfester Sonnenblumen- und Maissorten begonnen. Dabei wird der Zuchtfortschritt der letzten Jahrzehnte genutzt, indem aktuelle (Hybrid-)Hochertragssorten als Ausgangsmaterial



Sonnenblumen und Mais im Zuchtgarten

für den Populationsaufbau verwendet werden. Bei Sonnenblumen wird an der Entwicklung von Sorten gearbeitet, die sich durch hochwertigen Öl-Gehalt auszeichnen und an solchen, die als Gründüngung verwendet werden können. Auch beim Mais wird mit Grün-, Körner- und Silomais die Entwicklung verschiedener Nutzungstypen angestrebt.

Darüber hinaus soll auch das Wissen zur Erhaltung und kontinuierlichen Verbesserung von Populationssorten weiterentwickelt und öffentlich zugänglich gemacht werden. So sollen Landwirte/innen befähigt werden, diese Sorten selbst zu erhalten und zu verbessern.

www.gzpk.ch

GENTECHNIK-WEIZEN MIT NEBENEFFekten

Pflanzen sind komplexe Wesen, deren Stoffwechsel gestört werden kann, wenn ihnen fremde Gene eingebaut werden. Dies bestätigen auch die Ergebnisse einer Untersuchung der Universität Zürich mit gentechnisch verändertem Weizen. Im Gewächshaus zeigte er normalen Wuchs und eine verbesserte Resistenz gegen Pilze. Im Freiland hingegen wies der Weizen einen signifikant höheren Befall mit Mutterkorn – einer extrem giftigen Pilzkrankheit – auf. Darüber hinaus brach der Ertrag teilweise um 50% ein. Der wissenschaftliche Leiter sagte, dass ihm kein Versuch mit derart großen Nebeneffekten bekannt sei.

Die Expertengruppe Testbiotech fordert daher eine verbesserte Risikoabschätzung. Dies erfordert systematische Untersuchungen von gentechnisch veränderten Pflanzen unter wechselnden Bedingungen in Gewächshäusern. Bei Freisetzungsversuchen gebe es zu viele zufällige Einflussfaktoren. Umweltbedingungen sollten stattdessen im Gewächshaus kontrolliert simuliert werden.

www.testbiotech.de

MONSANTO SETZT AUF WEIZEN

Seit der Übernahme der nordamerikanischen WestBred im Jahr 2009 nimmt der Agrarkonzern Monsanto immer stärkeren Einfluss auf die Weizenzüchtung. Im August dieses Jahres hat der US-Konzern 19,9 % Firmenanteile am australischen Zuchtunternehmen InterGrain erworben. Einen Monat zuvor hatte Monsanto bereits angekündigt, seine Zusammenarbeit mit BASF in Bezug auf Weizen auszudehnen. Die beiden Partner wollen sich auf diesem Gebiet zunächst auf die Entwicklung gentechnisch veränderter Sorten für den nordamerikanischen Markt konzentrieren. Der erste ertragreichere Weizen solle voraussichtlich ab 2020 auf den Markt kommen, heißt es in einer Mitteilung der BASF. Die USA sind der größte, Australien der fünftgrößte Weizenexporteur der Welt.

www.basf.com, www.monsanto.com

ANTWORTCOUPON

Bitte einsenden als Brief oder per Fax
an die Nr.: 0234 5797-188



Zukunftsstiftung
Landwirtschaft

Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Postfach 100829
44708 Bochum

Bitte senden Sie mir

- die deutsche Zusammenfassung der Studie „GV-Soja – Nachhaltig? Verantwortungsbewusst?“
- den Artikel „Saatgut ist Kulturgut“ über die Bingenheimer Saatgut AG und die ökologische Gemüsezüchtung
- Informationen zum Saatgutsparen der GLS Bank
- Bitte beenden Sie Ihre Zusendungen und streichen Sie mich aus Ihrem Verteiler.

EINZUGSERMÄCHTIGUNG (Bitte Absenderangaben und Einzugsermächtigung in Druckschrift ausfüllen.)

- Einzelspende**
Ziehen Sie einmalig Euro als Spende von meinem Konto ein.
- Dauerspende**
Ziehen Sie ab Monat bis auf Widerruf
 - monatlich jährlich
 Euro als Spende von meinem Konto ein.

Absender/in:

Name:
Vorname:
Straße:
PLZ, Ort:
Datum:

Giro-Konto-Nr.:
Bankleitzahl:
Geldinstitut:

Unterschrift:

ÜBERWEISUNGSTRÄGER FÜR EINE EINMALIGE SPENDE

Beleg für Kontoinhaber/ Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers	
Empfänger	
Saatgutfonds / ZSL	
Konto-Nr. des Empfängers	
30 005 412	
bei (Kreditinstitut)	
GLS 430 609 67	
Betrag	
EUR	
Verwendungszweck (nur für Empfänger)	
Spende Saatgutfonds, Zukunftsstiftung Landwirt- schaft	
Kontoinhaber / Einzahler: Name	

Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

(Bankleitzahl)

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Empfänger: (max. 27 Stellen)	
Saatgutfonds / Zukunftsstiftung Landwirtschaft	
Konto-Nr. des Empfängers	Bankleitzahl
30 005 412	430 609 67
Betrag	
EUR	
Name des Spenders: (max. 27 Stellen)	
ggf. Stichwort	
Spende SGF	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)	
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)	
Konto-Nr. des Kontoinhabers	19

SPENDE

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum

Unterschrift



H. P. Christiansen und B. Rudolf (5. u. 6. v. l.) und weitere Vereinsmitglieder

VEREINSGRÜNDUNG SAAT:GUT

Die Saatgut-Herstellung konzentriert sich heute auf wenige multinationale Konzerne, die Biotechnologie verlagert die Pflanzenzüchtung ins Labor, immer mehr Sorten und Lebewesen werden patentiert. Diese Entwicklungen waren für Barbara Rudolf und Heinz Peter Christiansen der Auslöser, die Arbeit mit Saatgut auf ihrem Hof zu integrieren. Seit 2006 vermehren sie Saatgut und letztes Jahr sind sie in die Züchtung von Blumenkohl, Brokkoli und Möhren eingestiegen. Dies hat Pioniercharakter, da es der erste Bioland-Betrieb ist, der sich intensiv der ökologischen Getreidezüchtung widmet. Bislang hat diese nahezu ausschließlich auf biologisch-dynamischen Betrieben (Demeter) stattgefunden.

Um der Züchtungsarbeit auf Christiansen's Biolandhof einen Rahmen zu geben und um biologisch-organische Pflanzenzüchtung voran zu treiben, wurde im August dieses Jahres der Verein Saat:gut gegründet. Dieser fördert die ökologische Züchtungsforschung und will der Öffentlichkeit den freien Zugang zu Kulturpflanzen erhalten.

Bei seiner Arbeit kooperiert Saat:gut u.a. mit Kultursaat e.V., dem Verein der biologisch-dynamischen Gemüsezüchter/innen und mit der Bingenheimer Saatgut AG, die sich auf den Vertrieb von biologisch erzeugtem Saatgut spezialisiert hat. Einen interessanten Artikel über die Saatgutthematik und die Arbeit der Bingenheimer Saatgut AG können Sie gerne anfordern ([s. Antwortcoupon](#)).

www.saat-gut.org

„WIR HABEN ES SATT“ – DEMONSTRATION FÜR EINE GERECHTERE AGRARPOLITIK

Während der „Internationalen Grünen Woche“ in Berlin treffen sich am 22.01.2011 auf Einladung der Bundesregierung Landwirtschaftsminister aus aller Welt und internationale Agrarkonzerne.

Parallel dazu ruft ein breites Bündnis von Verbänden, Bäuerinnen und Bauern, Stiftungen etc., darunter auch die Zukunftsstiftung Landwirtschaft, zu einer Demonstration auf, um sich für eine gerechtere Agrarpolitik einzusetzen. Unter dem Motto „Wir haben es satt“ werden unter anderem der Ausstieg aus der Agro-Gentechnik und ein Ende der Förderung von Tierfabriken und Dumping-Exporten gefordert.



Die Demo beginnt um 12 Uhr am Berliner Hauptbahnhof/Washingtonplatz und endet mit einer Abschlusskundgebung und Rock for Nature am Brandenburger Tor.

Nähere Informationen erhalten Sie unter www.wir-haben-es-satt.de oder Tel. 030 21608621.

Nachweis für Spenden bis 200,- EUR – zur Vorlage beim Finanzamt –

Gilt nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassensstempel des Geldinstituts.

Wir sind wegen Förderung gemeinnütziger Zwecke gemäß § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 3, 7 und 8 AO durch Bescheid des Finanzamtes Bochum-Mitte, StNr. 306/5726/0118 vom 15.10.2009 für das Jahr 2008 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der oben angegebenen Zwecke im In- und ggf. auch im Ausland verwendet wird.

Zukunftsstiftung Landwirtschaft

unselbstständige Stiftung
in der GLS Treuhand e.V.
Christstraße 9, 44789 Bochum

VANDANA SHIVA IST KULTURSAAT-BOTSCHAFTERIN



Züchterin Ch. Nagel und V. Shiva

Seit über 30 Jahren setzt sich die Inderin Vandana Shiva, Umweltaktivistin, Frauenrechtlerin und Trägerin des alternativen Nobelpreises, für eine ökologische Saatgutarbeit ein. Nun wurde die unermüdliche Kämpferin für Lebensmittelsouveränität und nachbaufähiges Saatgut zur Botschafterin

von Kultursaat e.V. berufen. Die Urkunde wurde Mitte September 2010 auf dem Rapunzel-Festival in Legau feierlich übergeben. Aufgabe der neuen Kultursaat-Botschafterin wird es sein, künftig die Saatgutthematik noch stärker als eine globale Frage darzustellen, die auch in Europa Lösungsansätze erfordert. Denn oft werden Nachbaufähigkeit und Ernährungssouveränität lediglich als Probleme des Südens angesehen.

Kultursaat e.V. betreibt auf derzeit 19 Standorten biologisch-dynamische Gemüsezüchtung sowie Züchtungsforschung und setzt sich in der Öffentlichkeit für eine unabhängige ökologische Gemüsezüchtung ein. Die unter dem Dach des Vereins stattfindenden Züchtungsaktivitäten werden durch den Saatgutfonds finanziell unterstützt.

www.kultursaat.org

JUBILÄUM: 10 JAHRE ZUKUNFTSSTIFTUNG LANDWIRTSCHAFT

Mitte Oktober feierte die Zukunftsstiftung Landwirtschaft unter dem Motto „Keime legen – Initiative fördern – Neues wagen“ ihr zehnjähriges Bestehen im Berliner Umweltforum Auferstehungskirche mit rund 190 Gästen. Neben interessanten Vorträgen von Renate Künast, Dr. Felix Prinz zu Löwenstein und weiteren Rednern stellten u.a. die über den Saatgutfonds geförderten Getreide- und Gemüsezüchter/innen in zwei Gesprächsgruppen und auf einem „Markt der Möglichkeiten“ ihre Arbeit vor. Auf unserer Homepage www.zs-l.de können Sie sich die Festreden als Filmclips anschauen und finden eine Zusammenfassung der Jubiläumsfeier.

SAATGUTTAGUNG ALS FELDTAG AUF DEM DOTTENFELDERHOF

Die Saatguttagung wird 2011 erstmalig als Feldtag auf dem Dottenfelderhof bei Frankfurt/Main veranstaltet. Damit auf den Feldern viel von der praktischen Züchtungsarbeit zu sehen ist, wird die Tagung nicht traditionell im Januar, sondern am Samstag, 02.07.2011 stattfinden. Die Einladungen werden Anfang Juni verschickt.

Nähere Informationen finden Sie ab Juni auch auf unserer Internetseite www.saatgutfonds.de

Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Christstraße 9, 44789 Bochum
Telefon: 0234 5797-172, Fax: -188
www.saatgutfonds.de
www.zs-l.de

Ansprechpartner:
Oliver Willing
Telefon: 0234 5797-141
E-Mail: willing@zs-l.de

GENTECHNIK-SOJA – NACHHALTIG UND VERANTWORTUNGSVOLL?

Der massive Anbau von Gentechnik-Soja in Nord- und Südamerika hat gravierende toxische Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt. Dies belegt eine neue Studie von Professor Andres Carrasco, dem führenden argentinischen Embryologen. Die Ergebnisse der Studie sind Teil des Berichtes „GV-Soja – Nachhaltig? Verantwortungsbewusst?“, der wissenschaftliche Untersuchungen und anderweitig dokumentierte Folgen gentechnisch veränderten Sojas beurteilt. Die deutsche Zusammenfassung ([s. Antwortcoupon](#)) wurde von der GLS Treuhand e.V. und der Zukunftsstiftung Landwirtschaft gefördert.



Reifende Sojabohnen

Zudem berichteten im April 2010 Wissenschaftler aus Italien, dass Gene von gentechnisch verändertem Soja in Ziegenmilch aufgespürt wurden. Auch in den Zicklein, die mit dieser Milch gefüttert wurden, fanden sich die Gen-Fragmente. Da immer häufiger Gen-Abschnitte aus gentechnisch veränderten Pflanzen in tierischen Produkten gefunden werden, ist es dringend notwendig, dass Lebensmittel von Tieren (Fleisch, Milch, Eier etc.), die transgenes Futter erhalten, entsprechend gekennzeichnet werden.

www.testbiotech.de

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG
Konto-Nr.: 30 005 412
BLZ 430 609 67
BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE77 4306 0967 0030 0054 12